

# Art Cologne 2016 Die Jubiläumsmesse ist die beste seit Jahren

Von  Michael Kohler | 14.04.16, 12:21 Uhr

EMAIL

FACEBOOK

TWITTER



Es ist kein Geheimnis, dass die große Mehrheit des Publikums auf der Art Cologne nur zum Schauen da ist.  
Foto: Grönert

**Köln** - Am Mittag ist es auf der Art Cologne noch wunderbar still. In den langen Gängen verlieren sich die frühen Besucher, und mit etwas Glück ertappt man die Müßigen unter den Galeristen dabei, wie sie letzte Hand an Bilder und Krawatten legen. So würde die Messe also aussehen, wenn nur Sammler mit festen Kaufabsichten kämen. Es ist kein Geheimnis, dass die große Mehrheit des Publikums nur zum Schauen da ist, erfahrene Händler nehmen den – in diesem Jahr besonders zeitig einsetzenden – Messetrubel als zuweilen lästiges, für die Außenwirkung des Produktes Kunstmarkt aber unverzichtbares Grundrauschen wahr. Nicht auszudenken, die Besucher der abendlichen Eröffnung würden jeder nur in ein einziges Kunstwerk investieren. Dann könnte Messechef Daniel Hug am Donnerstag fröhlich pfeifend ein Schild an die Tür hängen: Leider ausverkauft.

## Gut und günstig

Aber auch der kaufunwillige Besucher ist nicht vor Versuchungen und Gedankenspielen gefeit: Wer Mitte der 1960er Jahre einen halben Monatslohn für ein verwischtes Gerhard-Richter-Bild ausgab, hat heute fürs Alter ausgesorgt. Fragt sich nur, wer in der aktuellen Auslage der neue Richter ist? Vielleicht James Beckett, der Autoteile, persönliche Andenken und mit Stoffen bespannte Holzgestelle zu verblüffend schönen Wandaltären verbaut; gewidmet sind sie, und hier wird es leicht morbide, Opfern von tödlichen Autounfällen.

Auch der Kölner Künstler Claus Richter weckt – Nomen est omen – vielleicht Hoffnungen auf ein Schnäppchen: Seinen schönen Scherenschnitten hat er dieses Mal eine hinreißende Modellbau-Märchenlandschaft aus mehreren hundert Einzelteilen hinzugefügt (Galerie Clages, ab 2500 Euro).

## Gut und teuer

Aus der Sehnsuchts-Perspektive ähnelt die Art Cologne einer riesigen Lostrommel, in der jedes Los einen individuellen Preis hat und man frühestens in zehn bis 20 Jahren erfährt, ob man eine Niete oder den Hauptgewinn gezogen hat. Aber auch die mutmaßlich sicheren Werte sind nicht vor konjunkturellen Auf und Abs gefeit. Was, ins Positive gewendet, bedeutet, dass alles, was mal weg vom Fenster war, irgendwann auch wiederkommt. Am besten lässt sich das weiterhin an den stolzen Preisen der Zero-Künstler ablesen, dessen Kölner Höchstmarke Günther Ueckers Nagelbild „Phantom“ (Galerie Maulberger, 2,2 Millionen Euro) setzt. Wobei dieser siebenstellige Betrag in diesem Jahr nur einer unter vielen ist.



Am Mittag ist es auf der Art Cologne noch sehr ruhig.  
Foto: Grönert

Zum Jubiläum haben sich die Händler von Klassischer Moderne und Nachkriegskunst nicht lumpen lassen: Ein Ernst Ludwig Kirchner für 2,3 Millionen (Henze & Ketterer), ein Joan Miró für 2,85 Millionen (Galerie von Vertes), Cy Twomblys 2,4 Millionen Euro teure „Mischtechnik auf Papier“ (Schönewald) und eine Zirkusszene von Marc Chagall für 5,5 Millionen Euro runden die längst nicht vollständige Liste der Spitzenwerke ab. Jetzt muss diese nette Geste nur noch von den Sammlern angenommen werden.